

Thalidomidopfer reichen Klage ein

Sarah Farnsworth

Aktualisiert Fr 29. Okt. 2010 16:49

Fünf Victorianer verklagen das deutsche Pharmaunternehmen, das für den Wirkstoff Thalidomid verantwortlich war, der in Australien vor mehr als 50 Jahren verkauft wurde.

Das Arzneimittel, auf den Markt gebracht als Schlafmittel für Schwangere, wurde von der Distillers Company in den 50er Jahren vertrieben.

Die Grünenthal GmbH entwickelte und verkaufte die Arznei, die schwere Missbildungen, wie verkürzte Gliedmaßen, bei vielen Neugeborenen verursachte.

Eine Anklageschrift, die Grünenthal vorgelegt werden soll, gibt an, dass sie hätten wissen müssen, dass der Wirkstoff nicht ausreichend getestet worden war.

In dem Dokument steht, dass das Mittel nicht als "vollständig sicher" hätte beworben werden dürfen, als es in Australien in den Verkauf ging zwischen 1957 und 1961.

Die Anklageschrift gibt an, dass bereits fünf Jahre, bevor Thalidomid vom Markt genommen wurde, Grünenthal Berichte erhalten hatte, in denen eine Verbindung zwischen dem Mittel und vorgeburtlichen Missbildungen gewzogen worden waren.

Das Unternehmen wird angeklagt, diese Berichte ignoriert zu haben, Personen eingeschüchtert zu haben, die sich beschwert hatten, und versäumt zu haben zuzugeben, dass das Mittel vorgeburtliche Schädigungen verursachte.

Als es aus den Verkaufsregalen genommen wurde, gab der Hersteller lediglich an, dies geschehe aus Gründen des schlechten Rufes.

Der Anwalt Peter Gordon und die Anwaltskanzlei Slater und Gordon klagen Grünenthal der Fahrlässigkeit an, dass sie zugelassen hätten, dass das Mittel verkauft wurde ohne ordnungsgemäße Tests, dass sie es dann als vollständig sicher präsentiert hätten, und dass sie es dann versäumt hätten, es vom Markt zu nehmen, nachdem entdeckt worden war, welche potentiellen Risiken es darstellte.

Janelle Robbins aus Woodend führt die Gemeinschaftsklage gegen das Unternehmen an.

Sie erlitt vorgeburtliche Missbildungen, als sie im Mutterleib Thalidomid ausgesetzt war.

Ms Robbins klagt auf Schadensersatz, gemeinsam mit vier anderen Klägern: Virginia Edwards aus Hawthorn, Peter Civitella aus Seabrook, Timothy Loughry aus St Kilda und Robert Philip Charls aus Altona North.

Alle fünf sagen, dass das Mittel typische Thalidomid-Schäden, wie missgebildete Gliedmaßen, Schädigungen des Nervensystems, der Nieren und Herzschäden, verursacht hätte.

Sie werden wahrscheinlich alle eine verkürzte Lebenserwartung haben.

Die Sammelklage folgt auf den kürzlichen erfolgreichen Abschluss mit der britischen Diageo-Gruppe für 45 australische und neuseeländische Thalidomidopfer.



Thalidomid wurde in Australien zwischen 1957 und 1961 verkauft. (Reuters)